



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

19.

2

D A S

ACHTZEHNTE JAHRHUNDERT

34

SÄCULARISCHER GESANG.

V O N

J. J. G E R N I N G.



GRIMMA, GEDRUCKT BEY GEORG JOACHIM GÖSCHEN. 1801.

Erklärung der Vignette.

Der Genius der Aufklärung trägt das achtzehnte Jahrhundert, ein Diadem auf dem Haupt und den Ring mit den Denkwürdigkeiten ihres Zeitlaufs haltend, aufwärts.

Alle vermöchte nicht der Gesang zu nennen mit Namen,
Wär' ich auch selber mit zehn begeisterten Zungen begabet,
Und in eherner Brust mit tausendstimmigen Tönen.

Homer.

Welcher Gottheit tönet entzückt der Hymnus?
Was belebt die Saiten der kühnen Lyra?
Dafs ein säcularisches Lied zur hohen
Feyer erschalle.

Jubelnd sollen feyern der Greis und Jüngling
Einen Zeitlauf, welcher den Erdkreis umschuf,
Einen Frühlingstag in der edlen Menschheit
Ewigem Jahre.

Einmal nur im Leben lacht uns die Feyer,
 Einmal kann der Hymnus die Feyer singen,
 Einmal blühen wir nur im anmuthsvollen
 Garten der Erde.

Dämmerung floß noch um die erwachte Gea,
 Noch im Frühthau schwammen Gefilde; Wolken
 Zogen trübe durch sie; hernieder blinkten
 Einzelne Sterne.

Heller stieg der Tag in Aurora's Arm auf,
 Ihren Purpurwagen umschwebten hundert
 Flügelknaben, herrlich umstrahlt von Phöbus
 Glänzenden Rossen.

Da stand auferweckt nun die hehre Denkkraft,
 Und vom Himmel stiegen erhabne Wahrheit,
 Und die menschenliebende Weisheit, ihre
 Schwester, zur Erde.

Zu den Auserwählten der Nationen
Kam die Schaar der hohen Genien nieder.
Wer vermag die glänzenden Namen, ihre
Werke zu singen?

Du, o Bayle, Priester der Geistesfreyheit
Und der Duldung, gingest, ein Morgenstern, auf,
Als die Denkkraft aus der Scholastik Nebel
Locke hervorzog.

Newton stieg hinab zu der Welten Schwerpunkt,
Der Natur Gesetz trat hell vor den Seher
In des Punktes mächtiger Kraft; da dacht' er
Gottes Entwürfe.

Leibnitz Weltenseele mit hundert Flügeln
Schwang sich über Sinne zur lichten Höh auf,
Wo des Weltalls Tempel vor ihr mit hundert
Pforten sich aufthat.

Ihm nacheifernd hob Wolf empor zum Taglicht
 Manches Gold, vergraben im Schacht des Wissens.
 Kant und Lambert sahen, was uns im Spiegel
 Herrschel nun darstellt:

Unsers Weltalls zirkelnde Sonnenstraßen
 Und der Menschenseelen bestimmte Rennbahn,
 Cykloiden und Epicykloiden
 Ewiger Schwungkraft.

Zahllos stand das Reich der Natur aufmerkend
 Vor Linnäus Blicke, und ordnend nannt' er's.
 Neu entwarf es Büffons erhöhte Farben
 Zaubernder Pinsel.

Gleich Sibyllenblättern, in Luft und Aether,
 Tief im dunkeln Schooße der Erd', im Lichte,
 Lag zerstreut das' Buch der Natur; gefüget
 Hat es die Scheidkunst.

Hallers Geist erweckte die schön're Flora
 Hygieens Mutter; ihr milder Hauch gab
 Neugefundne Heilkraft der Menschheit, neue
 Schwingen der Seele.

Furchtsam hob den Schleyer der Wahrheit Hume.
 Manchen Irrthum scherzte Voltaires Geist weg.
 Rousseau's krankes Menschengefühl, es half der
 Siechenden Menschheit.

Was uns schön der Dichter von Kamb'ray vortrug,
 Zeigte Montesquieu, der Gesetze Geist, Er,
 Allen Völkern Lehrer und Freund, ein Solon
 Über den Welttheil.

Beccaria bannte der Themis Rachschart.
 Filangieri wägte im Glück der Staaten
 Menschenglück; die Milde der bessern Staatskunst
 Gründete Vico.

Weg vom Richtstuhl scheuchte der Dummheit Zauber
 Früher schon Thomasens erwachter Schutzgeist:
 Flammen sanken; Sprache des Vaterlandes
 Glühte zuerst ihm.

Und ein neues Leben entquoll der Schöpfung;
 Menschenlieb' erwärmte der Menschen Herzen,
 Und im Frühlinggarten des Wissens tönt
 Süße Gesänge.

Deutschlands Bildung sproßte nicht mehr im Treibhaus,
 Nicht von kargen Lüften der Gunst gepflegt;
 Hart und langsam, aber mit Kraft erzogen
 Hat die Natur sie.

Friedrichs Geist erhellte den Thron; — die Duldung,
 Sie, des Himmels Tochter, erschien mit Joseph;
 Schon versank hingaukelnd in Nacht das Irrlicht
 Jesuitismus.

Und der Mensch, war wieder nun Mensch; der Edlen
 Viele pflanzten emsig den Keim der Wahrheit,
 Fern an Philadelphia's Ufer glühte
 Milderer Frühroth.

Welch ein großer schreitender Tag, Jahrhundert,
 Warst du, dort vom Nordengestirne Peters
 Bis zu jenem Himmel der Abendwelt, wo
 Washington glänzte!

Der Harmonika Sohn mit ihm, Prometheus
 Franklin! nicht Zeus Donner allein entlud er,
 Auch der Unterdrücker Geschofs, und spielte
 Völker in Ruhe.

Her von Franklins Küsten entschlüpft' ein warmer
 Hauch der Freyheit; faßte der Seine Fluren;
 Höher schlug die menschliche Brust, ihr Wunsch sah
 Tage des Glücks blühn.

Doch der Süd Sturm heulte, der Nordpol bebte,
Meer und Land durchströmte das Blut der Völker,
Über Leichen ging zum Altar der Freyheit
Schaurig der Pfad hin.

Endlich kehrt Asträa zur Erde wieder,
Und Europa kränzet mit edlern Ruhm sich;
Menschenhuld — sie wandelt des Blutes Lorber
Schöner zum Öhlblatt.

Blick hinauf im volleren Schwung, o Hymnus!
Zu des Wissens Höhen und senke dann zum
Vaterland dich, welches, dem Herzen näher,
Herzensgesang heischt.

Wie soll der Gesang nun dich würdig preisen?
Dich, Jahrhundert, Denkmal des Siegs der Wahrheit,
Stern der Weisheit, Glanz der Vernunft im hellen
Strahl der Erfindung.

Zeigtest du nicht gröfser den Welten - Bildner ?

Licht nur ist sein Körper, sein Geist ist Weisheit;

Seine Kinder nennen sich Sonnen, seine

Enkel Planeten.

Leis' enthülltest du uns Propheten - Dichtung,

Sahst in Sprache, sahst in Natur die Wunder;

Zeigtest, wie das Licht von dem Menschengeste

Göttliches Licht war.

Weisheit gabst du wieder dem hohen Rechte,

Gabst Vernunft ihm wieder und Sittenbildung,

Gabst den Völkern und der verirrtten Jugend

Denkende Lehrer.

Deine Fackel hat der Geschichte Dunkel

Aufgehell't mit Strahlen erhabner Wahrheit;

Kühn entlarvt stand Wahn und Betrug von deiner

Blicke Berührung.

Deinen Namen feyert die Gröfsen - Lehre:
 Maß nicht ihr Unendliches aus dein Euler?
 Zog ihr Richtmaß nicht zu der Milde selbst die
 Würgende Kriegskunst?

Englands Vesten schwimmen auf allen Meeren,
 Englands Wimpel drangen von Pol zu Pole,
 Neue Wege bahnten sie sich zur fernen
 Kunde der Völker.

Englands Argo zog im Geleit Athenens,
 Englands Jason schiffte wohin kein Mensch drang,
 Unterm Südlicht sah er der Schöpfung Rand mit
 Söhnen Teutona's.

Flügel gabst du scherzend dem kühnen Franken,
 Und der Erd' entschwungen durchschiff' er Lufthöhn;
 Gabst wetteifernd mit dem Gedankenfluge
 Schwingen dem Fernwort.

Dem Gebein noch Leben und Geist entlockend,
Hast du kühn zergliedert des Todes Schrecken,
Und des Lebens Flamme verfolgt zum letzten
Zuckenden Funken.

Auch die Vorwelt wecktest du neu zum Lichte,
Riefst Pompeji wieder vom Schoofs des Grabes,
Ideale Griechischer Anmuth lebten
Dir in der Kunst auf.

Hellas Geist erwachte dem edlern Schauspiel,
Hellas Lüfte hauchen die Nordwelt milder,
Hellas Bildung winket zum höhern Ziele
Sittlicher Menschheit.

Eine Welt voll neuer Gefühle schuf sich
Klopstocks hohe Seele; der Ton des Herzens
Klang in Harmonieen, von seinen Saiten
Leise berührt.

Charitinnen wiegten sanft ihren Liebling
 Wieland an der Quelle der Pieriden;
 Und in zarten Tönen sang er uns lieblich
 Attische Weisheit.

Da trat Lessing auf, hielt die helle Fackel;
 Griechenland und Rom und der Völker Weisheit,
 Luther, Leibnitz lebten in ihm. Sein Baum trug
 Blüten und Früchte.

Lessing, Kleist und Gleim, sie umarmen freundlich
 Sich im ew'gen Tempe der Lieb' und Dichtkunst;
 Wo sich Utzens Leyer erhebt, wo Gefsners
 Hirtengesang tönt.

Bürgers Lied ergetzte das Ohr des Volkes,
 Schillers Lied ertönt am Altar der Musen,
 Wo die Weisheit, wo die Geschicht' und Kunst ihm
 Jede den Kranz flicht.

Göthe strahlt, ein neuer Apoll am deutschen
Pindus; ihm entblühet ein neues Hellas;
Sein Gesang entquillt dir, Natur, am hohen
Ziele der Künste.

Auch Homeros singet die Schwester - Sprache,
Sie ertönet Roma in Hochgesängen,
Und ihr Wohllaut hallet im Rhythmus - Tanze
Herzenbewegend.

Keiner Machtstadt huldigt des Geistes Freyheit;
Teutons Lichtstrom fließet von tausend Quellen;
Hellas gleich, erzieht ihn Natur, und streut hier
Pflanzen der Seele.

Lied! verschweigst du jene der Harmonieen
Schöpfer, Händel, Gluck und den Tongott Haiden,
Orpheus, der mit Zaubergesang in Mozarts
Hülle zurückkam?

Vaterland! im Tempel des hohen Schönen
 Lebt Raphael Mengs fort und lebt Aglajens
 Schwester, Angelike, die uns der Anmuth
 Bilder ins Herz mahlt.

Winkelmann erspähte der Vorwelt Kunstsinn,
 Und das Urgeheimniß der Götterschönheit;
 Ein Gesetzbuch gab er der Bildnerkünste
 Forschender Nachwelt.

Menschlich machte Heyne der Vorwelt Dichtung,
 Ihre Kunst und Sprache; die Charis reicht' ihm
 Selbst den zarten Griffel; er grub sie tief dem
 Menschengefühl ein.

Wissenschaft der Deutschen, die stille Pflanze,
 Wächst und blüht und duftet bey allen Völkern,
 Deutsches Urtheil weiset mit goldnem Stabe
 Treffend zum Ziel hin.

I

I

S

C

H

N

Wer wird aus der Zeiten verwebtem Dunkel
 Licht und Wahrheit wecken? Der Dinge Wagschaal
 Setzen? Maß dem Herzen des Menschen? Wer wird
 Lehren der Weisheit

Mit der Charis Zauber den Hörern reden?
 Wer die Menschenhuld uns zur zehnten Muse
 Bilden? — wenn nicht nennte der Hymnus deinen
 Namen, o Herder!

Langsam reift das Goldkorn im Schoofs der Erde,
 Langsam wächst die Eiche, doch für Aeonen;
 Spät betraten wir auch die Rennbahn, aber
 Munter an Kräften.

O Jahrhundert, ehe du fortfliehst, weile;
 Höre Dankgesänge von deinen Thaten,
 Nimm ein stilles Opfer, den frohen Nachhall
 Deiner Gefühle.

Du kamst noch umdämmert von schwarzem Nebel
Unserm Erdball; herrlich belebt vom Lichtstrahl
Deiner Sonnen, rollt er dem neuen Tage
Freundlich entgegen.

Du hast manches Werk schon zum Glück geboren.
Wenn der Menschheit Tempel auch Menschen stürmten,
Bleibt ihm doch sein Felsen-Altar, es bleibt ihm
Göttliche Gründung.

Gingst du nicht mit eilendem Riesenschritte
Noch das Reich vergangner Erfahrung schnell durch?
Brachte nicht dein Trieb schon zurück der Welt die
Fülle des Guten?

Böses straft sich selber, das Gute lohnt sich;
Gutes weckte stets noch der Gegendruck auf;
Niemals schwebte schärfer der Dolch des Schicksals
Über dem Haupte.

Scheuchtest du nicht Hydern des Aberglaubens?
Machtest du nicht menschlich des treuen Volkes
Strengen Vater? unter dem Mordgeschofs nicht
Menschlich den Helden?

Hast du nicht die Herrschsucht im Stolz gebeuget?
Übermuth gezähmet, und Vorurtheile
Schnell besiegt, und gierigen Krämergeist mit
Schande gebrandmarkt?

Stark und stärker rollte des Schicksals Wagen
Her durch dies Jahrzehend, daß ihm der Erdball
Staunt', als wüchse reifer mit Jahren deine
Jugend an Kräften.

Wer verkennet dich, du Komet der Wahrheit?
Wefs entwölcker Spähsinn geschärften Blicks sieht
Nicht in Deinem Laufe das weise Lenken
Waltender Vorsicht?

Ja! Europa sieget im schönsten Kampfe;
Licht siegt über Dunkel, Vernunft und Recht siegt
Über Unrecht, Bildung siegt noch am Ende
Über die Thorheit.

Dich, Jahrhundert, preisen beglückte Völker
N hundert Sprachen; kein Grabgesang soll
Dich begleiten; Nein! es erhebe' ein Hymnus
Dich zu den Sternen.
